

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Propaganda  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-500829>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anekdoten Cocktail

Briand war ein begeisterter Angler, und als er zum ersten Mal eine Regierung bilden sollte, hatte er gerade geplant, ein paar Tage am Wasser zu verbringen.

«Jetzt ist's aus mit dem Angeln!» sagte er.

Ein Freund meinte, der Fischfang vertrage sich doch ganz gut mit der Politik, und ein bekannter französischer Staatsmann, Waldeck-Rousseau, habe doch, die Angel in der Hand, geradezu eine Ablenkung von den politischen Tagesgeschäften gefunden.

«Ja, ja, ich weiß», sagte Briand. «Aber kaum ist man Ministerpräsident, so gehen die Fische zur Opposition über.»

Ein Advokat, der sich für einen Dichter hielt, zeigte Malherbe einige Verse, die er fabriziert hatte. Malherbe fragte:

«Hat man Sie vor die Wahl gestellt, diese Verse zu machen oder gehängt zu werden?»

«Warum?»

«Weil das die einzige Entschuldigung für diese Verse wäre.»

Zauberkünstler zu einem Knaben, den er aufs Geratewohl aus dem Publikum gerufen hat:

«Nun, mein Junge, du hast mich vorher nie gesehen, nicht wahr?»

«Nein, Papa», erwidert der Knabe.

König Jakob I. von England war ein großer Freund guten Essens. Einst war er bei einem Adligen zu Tisch geladen. Als nun ein prächtiges Lendenstück aufgetragen wurde, zog der König sein Schwert und schlug es im Scherz zum Ritter. Seither heißt dieses Stück in England «Sirloin».

«Zehn Jahre habe ich gebraucht, um zu bemerken, daß ich nicht schreiben kann», sagte der Schriftsteller.

«Und dann haben Sie etwas anderes angefangen?»

«O nein, da war ich ja schon berühmt!»

Hotelier: «Hier sind noch ein paar Ansichten von unserem Hotel.»

Gast: «Vielen Dank, aber ich habe schon meine eigene Ansicht von Ihrem Hotel.»

In der Nacht auf den 7. März 1815 dauerten die Verhandlungen der Bevollmächtigten beim Wiener Kongreß bis drei Uhr. Als Metternich heimkam, gab er seinem Kammerdiener den Auftrag, ihn unter keinen Umständen zu wecken, auch wenn dringende Botschaften einliefen. Dennoch weckte ihn der Kammerdiener, denn eine Botschaft des Generalkonsuls in Genua war als «dringendst» bezeichnet. Metternich schalt den Kammerdiener, öffnete die Botschaft nicht und versuchte, wieder einzuschlafen. Doch das gelang ihm nicht. Was, zum Teufel, mochte der Generalkonsul zu berichten haben?! Um sieben Uhr morgens endlich siegte die Neugier. Metternich öffnete die Botschaft und las:

«Napoleon von der Insel Elba verschwunden.»

Im Louvre.

«Und das ist die Mona Lisa!»

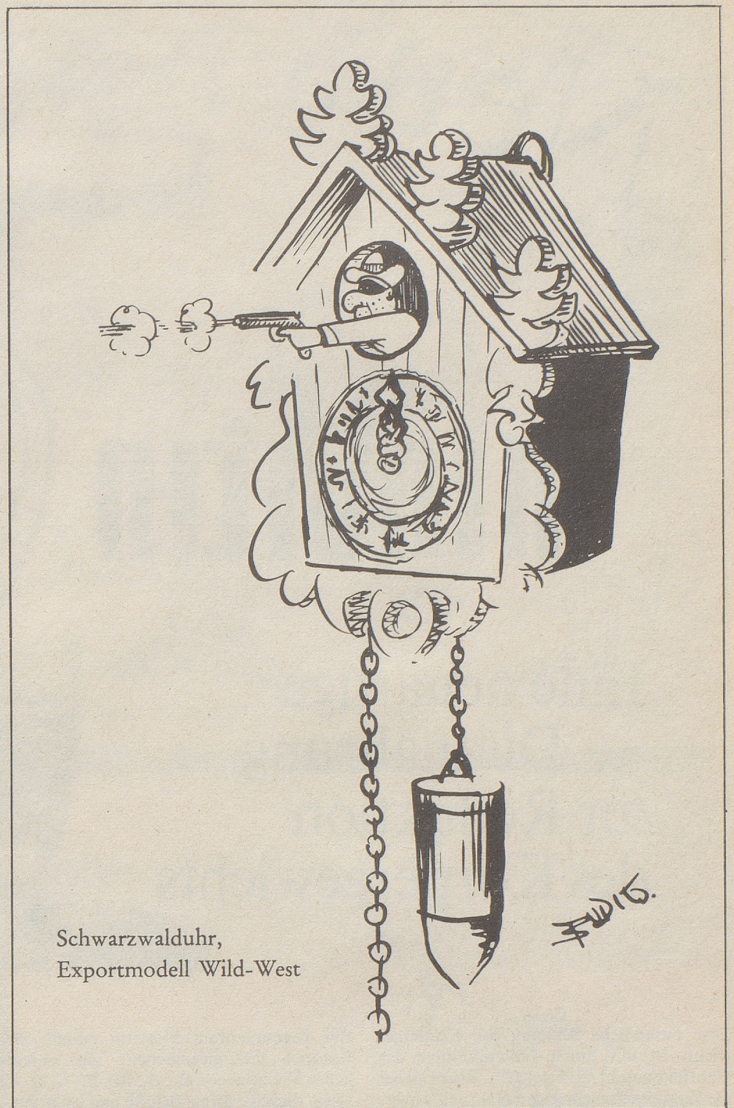
Smith aus Huston: «Gehen wir schnell weiter! Die lächelt ganz wie meine Frau, wenn sie glaubt, daß ich sie angelogen habe!»

Der Maler Giovanni Boldini (1842 bis 1930) sagte einmal zu seinen Freunden:

«Unter meinen seltsamsten Erinnerungen ist eine unvergeßliche Nacht, die ich mit Adelina Patti verbracht habe.»

Seine Freunde sahen ihn und einander verdutzt an, doch Boldini fuhr lächelnd fort:

«Ich war damals Gast bei Verdi in Santa Agata. Nun, und Verdi hatte eine Schwäche. Ueber seine Kunst durfte man sagen, was man wollte, aber kein Wort gegen seinen Kaffee. Und an jenem Abend braute der Maestro einen herrlichen Mokka, den alle Anwesenden trinken mußten – auch ich. Aber ich vertrage abends keinen Kaffee, und so war auch diesmal die Wirkung katastrophal. Die ganze Nacht lag ich wach. Doch meinem Bett gegenüber hing ein wunderschönes Bild der



Schwarzwalduhr,  
Exportmodell Wild-West

Adelina Patti, das ich bis zum Morgen angesehen habe. Und das ist die unvergeßliche Nacht, die ich mit ihr verbracht habe.»

Zirkusdirektor: «Unser Riesenweib hat den Kautschukmann geheiratet.»

«Wie ist das gekommen?»

«Sie hatte sich immer einen Mann gewünscht, den sie um den Finger wickeln könnte.»

Mitgeteilt von n. o. s.

nen Wunschtraum: «Ich wollte, ich wäre ein Siebenschläfer. Und wenn ich dann nach sieben Monaten aufwachen würde, müßte ich vier Monate Ferien bei doppeltem Lohn haben!»  
Ohroh



Künstlermähne, Rhythmus, Klang, wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein  
**Chansonette,**  
inspiriert  
durch *Cassinete*

Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinete» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

**OVA** Gesellschaft für OVA-Produkte,  
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

in solchen Fällen

**ASPIRIN**  
hilft!

A 30

## Propaganda

In der Nähe des Hauptbahnhofes verkauft ein Mann Kämmе. Für einen Franken bekommt man drei Stück. In seinem Anpreiserepertoire hat er folgenden Satz: «Chaufed Schträäh, es chömed lusigi Zite.»  
HG

## Ideal

Ein Lehrer, der als Hobby ebenso seriöse wie ermüdende wissenschaftliche Forschungen betreibt, verriet, mit einer Prise Spaß gewürzt, sei-